



# Medaillon

Informationen aus der Burgergemeinde Bern

NR. 24 NOVEMBER 2015

SEITEN 4-5

**Burgerspital mit  
rauschendem Spittelfest  
eingeweiht**

SEITEN 8-9

**Elefanten faszinieren  
- sofern sie weit  
genug weg sind..**

SEITEN 14-15

**Ein lebendiges Denkmal**

## Inhaltsverzeichnis

SEITEN 4-5

### **Burgerspital mit rauschendem Spittelfest eingeweiht**

*Das Haus bot während einer ganzen Woche  
zahlreiche Überraschungen*

SEITEN 8-9

### **Elefanten faszinieren – sofern sie weit genug weg sind...**

*Begegnungen der unheimlichen Art  
mit den grauen Dickhäutern*

SEITEN 14-15

### **Ein lebendiges Denkmal**

*Die neue Bernburger-Geschichte – Historiographie  
ohne Scheuklappen*

---

Burgerspital mit rauschendem Spittelfest eingeweiht	4
Neo Biota non grata	6
Kulturpreis 2015	7
Elefanten faszinieren – sofern sie weit genug weg sind...	8
Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen	10
Rudolf von Tavel goes online	11
Ausschreibung Ochs-Stipendium 2016	11
Jedredi und Halt auf Verlangen!	12
Kopfreisen durch Zeit und Raum	13
Ein lebendiges Denkmal	14
Neue Stätte für grosse Kinomomente in Bern	16
Berufsporträts Sofia Barcia und Stephan Horisberger	17
Engagement zugunsten des Stadtberner Vereins TriiO	18
Eine Stunde Ewigkeit	19
Nachruf auf den ehemaligen Leiter des Bürgerlichen Jugendwohnheims	20
Bärner Müschterli	21
Agenda	22
Buchtipps	23
Weihnachtsbaumverkauf 2015	23
Hohe Geburtstage	23



EDITORIAL

## Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, liebe Leserinnen, liebe Leser

*Mit dem Spittelfest 2015 wurde das prächtige Gebäude am Bahnhofplatz im Juni fulminant eröffnet. Die kleine aber feine Sommerkonzertreihe «Jeudredi» im Spittelinnenhof hat von Juli bis September jeden Donnerstag weiter für Spittelfestgefühle gesorgt. Der Anklang beim Publikum war so gross, dass wir im Oktober in die zweite Runde gegangen sind. Ebenfalls donnerstags, jedoch alle vierzehn Tage, wird neu in der Spittelkapelle mit «Halt auf Verlangen!» durchgespielt. Die Hochschule der Künste Bern HKB präsentiert mit ihrer Klassikkonzertreihe talentierte Studierende. Legen Sie einen Stopp ein, es lohnt sich. Bei beiden Konzertreihen ist der Eintritt frei.*

*Das Leben im Burgerspital mit seinen vielen Partnern hat sich in der Zwischenzeit eingespielt, und auch besondere Begegnungen finden statt. Etwa wenn die ganz Kleinen der Kita Spittel jeweils ihre Besuche bei den betagten Seniorinnen und Senioren im zweiten Stock abstatten. Das diesjährige Gastspiel der Swiss Press Photo 15 bei uns hat zudem weitere Besucherinnen und Besucher ins Haus gebracht. Am 18. September machte Schweizer Radio und Fernsehen SRF mit der Sendung WAHL-LOKAL Halt im Berner GenerationenHaus. Der Sendeort war im Hinblick auf das Thema Rentendebatte gut gewählt: Auch im Berner GenerationenHaus kommt es auf das Zusammenspiel von Jung und Alt besonders an. Von früh bis spät wurde das Haus in diversen, national ausgestrahlten Sendungen porträtiert. Den Abschluss machte die Aufzeichnung der Fernsehsendung Wahl-Arena im Spittelinnenhof.*

*Und jetzt viel Vergnügen bei der kurzweiligen und informativen Lektüre mit dem neuen Medaillon. Mit besten Wünschen für eine besinnliche Festzeit und einen guten Rutsch ins 2016!*

*Herzlich, Rolf Dähler  
Bürgergemeindepräsident*

# Burgerspital mit rauschendem Spittelfest eingeweiht

*Das Haus bot während einer ganzen Woche zahlreiche Überraschungen*



Die Berner Bevölkerung kam in Scharen an die offizielle Eröffnung.

In der Woche vom 8. bis 14. Juni 2015 stieg das Spittelfest 2015, mit welchem die Eröffnung des renovierten und teilweise umgenutzten Burgerspitals offiziell gefeiert wurde. Die Berner Bevölkerung kam in Scharen und sorgte für eine grossartige Stimmung. Das Fest war vor allem Bühne für das Berner GenerationenHaus und seine zwei Dutzend Partnerinstitutionen. An fast 150 Einzelanlässen kamen Alt und Jung bei prächtigem Wetter voll auf ihre Kosten. Für grosse Momente sorgten etwa die Gurteneisenbahn im Kleinformat, der vielfältige Spittelmärit, ein Breakdance Workshop oder ein Minikurzfilmfestival. Zu tollen Höhepunkten auf der Hauptbühne im Hof gerieten die Live-Konzerte von Fiji!, Traktorkestar und Eldorado FM.

TEXT: MARTIN GRASSL;

BILDER: FABIAN UNTERNÄHRER

Das Spittelfest 2015 dauerte sieben Tage und gipfelte am Wochenende in einem rauschenden Finale. Doch schon während der ersten Wochenhälfte gab es Höhepunkte. So tourte der Berner GenerationenChor unter Leitung von Patrick Secchiari jeweils in den Abendstunden auf «musikalischen Rundgängen» durch das Burgerspital. Das Publikum kam hierbei neben vokal-Preziosen auch in den Genuss seltener Einblicke in das Gebäude. Für einen gelungenen Festauftritt sorgten weitere Veranstaltungen wie das allmorgendlich geöffnete Otside-Café,

der Gesundheitscheck beim Schweizerischen Roten Kreuz oder Ballspielturniere im Hof.

## Immer live dabei

Für den Überblick über das reichhaltige Festprogramm war unter anderen Radio Energy besorgt, welches täglich aus dem Burgerspital sendete. Die Radioteute erkundeten dabei auch hinter den Kulissen den Betriebsalltag im Burgerspital. Der Facebook-Kanal der Burgergemeinde informierte derweil fortlaufend mit zahlreichen Posts samt Stimmungsbildern. So konnte man etwa die Vernissage der Graffiti-Foto-Ausstellung im Checkpoint kaum verpassen. Der pensionierte Peter Lauener präsentierte dort seine Fotos legaler Graffitiwände im Gebiet der Bodenweid und war zusammen mit der jungen Graffitikünstlerin Merl persönlich anwesend. Empfohlen wurde aber auch Berns neue Klassik-konzertreihe «Halt auf Verlangen!». Diese feierte Premiere mit einem Doppelkonzert in der Spittelkapelle und präsentiert seit Oktober regelmässig Kammermusik-konzerte.

## Gastronomische Sternstunden und rauschendes Finale

Doch auch kulinarisch kam das Publikum nicht zu kurz. So trumpfte der sympathische Stand von «jolimont» aus Wattenwil auf mit «gfronigem» Bio Joghurt sowie leckeren Crêpes.

---

*Das Spittelfest 2015 dauerte  
sieben Tage und gipfelte  
in einem rauschenden Finale.*

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/spittelfest2015](http://medaillon.bgbern.ch/spittelfest2015)



Schülerkonzert im Berner GenerationenHaus



Festivalstimmung vor der Hauptbühne



Auch die Kleinsten nahmen am Spittelfest teil.

Rassige Akzente setzte am Wochenende die fahrende Küche «La Ribollita», welche aus einem Vespacar leckere Gemüseeintöpfe- und suppen anbot, derweil das Restaurant «toi et moi» mit seinem Stand im Hof alle anderen Gourmets verwöhnte.

Am Freitag startete die kultige Band Fiji! den Konzertreigen auf der Hofbühne und erntete begeisterte Fanreaktionen für ihren trashigen Electrosound. Gleichzeitig machte der Nachwuchs im Checkpoint mit seinen Konzerten gehörig auf sich aufmerksam. Die Bühne gehörte dort diversen Schülerbands. Insbesondere die Grossformation «Hakuna Matata» punktete beim Publikum mit viel Charme, und zuletzt eroberten «L&B» die Herzen mit poppigem Swing. Spätnachts heizten dann «Eldorado FM» mit den Überraschungsgästen «Lo & Leduc» den proppenvollen Spittelinnenhof tüchtig auf. Darauf galt es abzutauchen in die DJ's Lounge im Kellergewölbe des zweiten Untergeschosses, wo elektronische Musik zu stimmiger Bar-Atmosphäre pulsierte. Die Lounge war auch in der Folgenacht der Renner. Der Samstag

startete mit dem bunten Spittelmärit, wo unter anderem Trouvailles aus dem Burgerspital angeboten wurden. Ein wahrer Höhepunkt war am zweiten Konzerttag der Gig von «Traktorkestar» mit pfeffrigem Balkansound. Zuletzt herrschte kochend-heisse Stimmung, welcher nicht einmal die spätnächtlichen Regenschauer etwas anhaben konnten: Nach dem Chilloutset von «2 for Soul» kam es mit badenden Fans im Spittelbrunnen zu Szenen wie aus Fellinis «Dolce Vita»!

#### Sonntäglicher Festausklang

Anderntags fand am Morgen in der Spittelkapelle der erste Gottesdienst samt Taufe eines Neugeborenen nach der Burgerspitalrenovation statt. Im Spittelinnenhof öffnete alsbald der trendige Koffermarkt. Daneben konnte zum Sound einer Jazzcombo ausgiebig gebruncht werden. Mit dem Spittelfest 2015 hat das neue Haus ein prächtiges «Müschterli» dessen abgegeben, was unter seinem Dach alles möglich ist.

# Neo Biota non grata

*Invasive Pflanzen bedrohen auch im Wald die heimische Biodiversität*

Stolz wurden sie einst von ihren Besitzern in Gärten angepflanzt und präsentiert. Sie zeugten von Weltoffenheit und Avantgardismus. Die besonderen Blüten schmückten den Garten und ehrten den Besitzer. Die Rede ist von Stauden, Sträuchern, Blumen und Bäumen, deren Namen von ferner Herkunft aus Asien, dem Orient oder der «neuen Welt» zeugen: *Reynoutria japonica* (Japanischer Knöterich), *Solidago canadensis* (Goldrute), *Budlejja davidii* (Sommerflieder), *Impatiens glandulifera* (Drüsiges Springkraut) und viele mehr. Kaum waren sie in den Gärten wieder ausser Mode gekommen, wurden sie wild entsorgt. Seither erobern sie immer grössere Flächen in den Naturräumen.

TEXT UND BILD: STEFAN FLÜCKIGER

Längst säumen zahllose Goldruten die Waldstrassen der Burgergemeinde, und der Japanische Knöterich breitet sich im Halbschatten des Waldes aus. Vielen Waldbesuchern wurde erst diesen Sommer bewusst, wie stark sich die eingewanderten Pflanzen, die Neophyten, verbreitet haben. Fehlende natürliche Feinde und eine beeindruckende Konkurrenzstärke führen dazu, dass sie einheimische Arten verdrängen. Sie verhalten sich mittlerweile so invasiv, dass auch die Politik reagiert hat. Nach der Revision des Waldgesetzes vom September sind zur Bekämpfung von Neophyten in Sonderfällen öffentliche Mittel vorgesehen. Der Forstbetrieb der Burgergemeinde wies bereits früh auf das Ausbreitungsrisiko hin. Heute hat die Verbreitung der Neophyten ein solches Ausmass erreicht, dass die Bekämpfung nahezu aussichtslos ist und wir uns mit ihnen im Wald arrangieren müssen.

## Neophyten gemeinsam in Schach halten

Für den Wald selber sind die Neophyten nicht schlimmer als die vielerorts vorhandenen Brombeeren oder das Adlerfarn. Zur Walderhaltung müssen sie aber während einer gewissen Zeit gemäht werden, damit Jungbäume nachwachsen können. Seit einiger Zeit ver-



Goldruten breiten sich entlang der Waldstrassen aus.

*Heute hat die Verbreitung der Neophyten ein solches Ausmass erreicht, dass die Bekämpfung nahezu aussichtslos ist.*

Text im Web:  
[medaillon.bgbern.ch/neophyten](http://medaillon.bgbern.ch/neophyten)

zichtet der Forstbetrieb zugunsten seltener Orchideen im Wald auf das Mähen von Wegrändern. Die während Jahren abgemähten Goldruten und Knöterichstauden schossen daraufhin aus dem Boden, als wären sie zuvor gesät worden: Das Mähen der neuen Gäste erwies sich als reine Symptombekämpfung. Um die stark invasiven Arten zumindest in Schach zu halten, arbeitet der Forstbetrieb gemeinsam mit der Universität, der Stadt – in der Fachgruppe Neophyten – und Freiwilligen zusammen. Zurzeit testet ein Student im Rahmen seiner Masterarbeit mit logistischer Unterstützung des Forstbetriebs diverse Bekämpfungsmethoden gegen den Knöterich. Mithilfe von Freiwilligeinsätzen werden daneben heimgesuchte Flächen von Neophyten befreit, so letzten Mai zusammen mit dem Rotaryclub Bern-Christoffel und Schulkindern der Stadt Bern.

## Neue Lösungen gesucht

Da uns bewusst ist, dass Neophyten nicht mehr ausgerottet werden können, sind nun Konzepte für eine Koexistenz unter Erreichung der forstlichen Ziele im Wald gefragt. Deshalb bekämpft der Forstbetrieb Neophyten nur dort, wo die Walderhaltung gefährdet ist. Der Forstbetrieb prüft und testet vertretbare Massnahmen, welche die Walderhaltung erleichtern. Eine energetische Verwendung der Neophyten wird für die Zukunft nicht ausgeschlossen.

## Neophyten als Nahrung und Pollenspender

Auch andere Länder kennen die Neophyten. Der Japanische Knöterich hat sogar Eingang in Kochbücher für Wildkräuter gefunden und wird in Deutschland aufgrund seines hohen Oxalsäuregehalts als Rhein-Rhabarber bezeichnet. Die gelbleuchtende Goldrute dagegen wurde bis vor kurzem in Imkereilehrbüchern als wertvolle Pollenspenderin gepriesen und steht für invasive Neophyten, die in der Landwirtschaft mit guter Absicht angebaut wurden.

# Kulturpreis 2015

*Auszeichnung für die erste Band der Schweizer Literaturgeschichte*



Übergabe des Kulturpreises an das Kollektiv «Bern ist überall»

**Der Kulturpreis 2015 ging Ende Juni an «Bern ist überall», dem heimischen Spoken-Word-Ensemble, welches eine überragende Rolle im aktuellen Mundartliteratur-Boom hierzulande spielt. Die Burgergemeinde zeichnete im Bierhübeli die über zehnjährige Erfolgsgeschichte mit Vorbildcharakter aus, insbesondere auch die Verbreitung von Berner Kultur über die Stadt- und Kantonsgrenzen hinaus. Zugleich ist der Preis ein anerkennendes Signal an das bernische Literaturschaffen.**

TEXT UND BILD: MARTIN GRASSL

Es kommt sehr selten vor, dass Kulturpreism Empfänger das Rahmenprogramm des Festakts gleich selber bestreiten. Burgergemeindepräsident Rolf Dähler kündigte nach seiner Publikumsbegrüssung «Bern ist überall» als Preisträger an, bei welchem sich das Engagement eines begleitenden kulturellen Acts von vornherein erübrigte. Kulturkommissionspräsident Georg Pulver übernahm darauf die Ansage von Laurence Boissier, Arno Camenisch, Stefanie Grob, Antoine Jaccoud, Guy Krneta, Pedro Lenz, Gerhard Meister, Noëlle Revaz, Michael Stauffer, Beat Sterchi und Ariane von Graffenried als «wesentliche Akteure der aktuellen hiesigen Literaturszene».

## Kraftvolles Sprachkonzert

Die nachfolgende knappe Stunde des Abends überzeugte das gesamte anwesende Publikum sogleich davon, dass die Kulturkommission mit den auftretenden Künstlerinnen und Künstlern ein grossartiges Wahl getroffen hatte: «Bern ist überall» zog das Publikum vom ersten Ton an in ihren Bann. Das Ensemble wird denn auch treffend als erste Band der Schweizer Literaturgeschichte tituliert. Dafür sorgt das ausgebuffte Quartett mit Adi Blum, Christian

Brantschen, Michael Pfeuti und Maru Rieben an zwei Akkordeons, Cello und Schlagzeug, welches die expressiven Lesungen der elf Literatinnen und Literaten erst zum theatralischen Erlebnis macht. Und die sich überstürzenden Reden, Ausbrüche, Litaneien und Nörgeleien, auf berndeutsch, französisch oder in anverwandten Dialekten wuchsen sich zu einer bodenständigen Sprachsymphonie aus. Das stündige Set erntete stürmischen Applaus.

## Lobgesang auf Mani Matters Erben mit humorvollem Finale

Danach hielt Reto Sorg, Leiter des Robert Walser-Zentrums in Bern, seine ausführliche Laudatio, welcher er die denkwürdigen ersten Zeilen des Gründungsmanifests von «Bern ist überall» aus dem Jahr 2003 voranstellte: «Sprache ist ÜBERALL. Unsere Sprache heisst ÜBERALL. Wir sprechen ÜBERALL. Wir schreiben ÜBERALL. / ÜBERALL ist unsere Sprache, die uns nicht gehört. Wir haben sie uns angeeignet, um durch sie zugehörig zu werden. Es gibt keine eigenen und fremden Sprachen. Alle Sprachen sind Fremdsprachen. / ÜBERALL wird hier und heute gesprochen. Wir bekennen uns zum Hier und Heute. Wir bekennen uns zum ÜBERALL.»

Reto Sorg würdigte das Wirken von «Bern ist überall» als Weiterführung des Schaffens so verschiedener Persönlichkeiten wie Mani Matter, Kurt Marti, Robert Walser, Jeremias Gotthelf, Otto von Greyerz, Rudolf von Tavel, Simon Gfeller, C. A. Loosli, Ernst Eggimann, Franz Hohler, Polo Hofer, Martin Frank, Timmermahn, Kuno Lauener oder Endo Anaconda. Zum Schluss quittierten alle Autorinnen und Autoren den Preis mit humorvollen Varianten des Wortes «Danke», begleitet von ebenso vielfältigen Tuschs der Band.

## Der Kulturpreis

Jedes Jahr verleiht die Burgergemeinde Bern den Kulturpreis. Die mit 100 000 Franken dotierte Auszeichnung gilt als eine der grössten in der Schweiz. Im Zentrum stehen Institutionen oder Aktivitäten aus Bereichen wie Theater, Ballett, Musik/Konzerte, Literatur und bildende Kunst.

Text inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/kulturpreis2015](http://medaillon.bgbern.ch/kulturpreis2015)

# Elefanten faszinieren – sofern sie weit genug weg sind ...

*Begegnungen der unheimlichen Art mit den grauen Dickhäutern*



Afrikanische Verkehrserziehung für überambitionierte Touristen, Chobe Nationalpark

Elefanten sind derzeit das grosse Thema im Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern. Die aktuelle Sonderausstellung «Tierschmuggel» wirft Licht auf den illegalen Elfenbeinhandel. Stefan Hertwig leitet die Abteilung Wirbeltiere am Museum und hat auf seinen Reisen schon mehrere heikle Situationen mit Elefanten erlebt. Im «Medaillon» schreibt er von seinem angespannten Verhältnis zu den beliebten Riesen.

TEXT UND BILDER: STEFAN HERTWIG

«Flughafen Zürich: Elfenbein im Wert von 400 000 Schweizer Franken sichergestellt!», lese ich. Dies ist unschön, denn der illegale Handel mit Elfenbein gefährdet den Fortbestand der Elefanten. Allein 2012 wurden 15 000 Afrikanische Elefanten gewildert, um die steigende Nachfrage nach Elfenbein vor allem in asiatischen Ländern zu bedienen. Diese Zahlen erschrecken auch mich. Allerdings ist mein persönliches Verhältnis zu Elefanten seit einiger Zeit etwas angespannt, vor allem wegen zweier Erlebnisse.

Erste Rückblende: Malaysia, Borneo. Es ist mitten in der Nacht. Gemeinsam mit einer Studentin sammle ich im dichten Regenwald Frösche. Als Wissenschaftler am Naturhistorischen Mu-

## Ausstellung Tierschmuggel

Am 27. November wird im Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern die Sonderausstellung «Tierschmuggel – tot oder lebendig» eröffnet. Die Ausstellung gibt nicht nur einen bewegenden Einblick in die Abgründe des internationalen Handels mit bedrohten Tierarten, sie wirft auch gängige Vorstellungen über den Haufen – etwa, dass Tierliebe nicht immer der Natur zugute kommt und Handelsverbote nicht immer zum Wohle gefährdeter Tierarten beitragen. Die Ausstellung über den internationalen Tierschmuggel ist nicht nur brisant wegen der bedrohten Tierarten. Sie handelt auch vom Menschen und sprudelnden Geldströmen. Denn zusammen mit Drogenschmuggel, Waffenhandel und Menschen-schieberei handelt es sich beim illegalen Tierhandel um einen gewaltigen Wirtschaftsfaktor. In der Ausstellung werden eindruckliche und einzigartige Objekte aus der Asservatenkammer des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV gezeigt, welche am Zoll beschlagnahmt wurden.

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbm.ch/elefanten](http://medaillon.bgbm.ch/elefanten)

seum untersuche ich die Biodiversität Südostasiens. Normalerweise ist die nächtliche Arbeit im Regenwald Borneos eine sichere Angelegenheit. Plötzlich erklingt jedoch lautes Trompeten direkt neben dem schmalen Pfad, der Bambus bebt und der ganze Dschungel scheint in Aufruhr. Die Studentin bringt sich mit lautem Schrei hinter meinem Rücken in «Sicherheit». Glücklicherweise haben sich die Elefanten aber genau so erschrocken wie wir. Sie entfernen sich und versuchen uns freundlicherweise nicht zu zertrampeln. Was sie nämlich könnten: Obwohl die Elefanten Borneos als «Zwergelafanten» bezeichnet werden, reicht ihre Schulterhöhe von zweieinhalb Metern aus, um tödliche Unfälle zu verursachen. Glück gehabt!

Zweite Rückblende: Botswana, Chobe Nationalpark. «Hinterhältige Viecher!», fluche ich, als gerade wieder ein übellauniger Elefant unser Auto attackiert und wir uns mit Vollgas im Rückwärtsgang auf einer tiefen Sandpiste davonmachen. Ich verbringe normalerweise meine Ferien gerne damit, Tiere zu beobachten und zu fotografieren. Und Botswana ist dafür perfekt, wären doch nur die allgegenwärtigen Elefanten etwas gutmütiger! Elefanten sind charismatisch, ihre Intelligenz und



Badespass im Boteti River, Makgadikgadi Pan Nationalpark

ihr individueller Charakter machen jedoch jede Begegnung mit ihnen zum Abenteuer. Denn auch ein grosser Geländewagen wie der Toyota Hilux bietet keinen wirklichen Schutz vor einem Ungetüm von vier Metern Schulterhöhe und sechs Tonnen Gewicht. Geschlechtsreife Bullen leben getrennt von den Kühen und ihren Kälbern und haben daher Zeit für Hobbies wie laut trompetend Autos zu jagen oder überambitionierte Touristen in Verkehrskunde zu «unterrichten». Aber auch Begegnungen mit Kühen und ihren Kälbern sind spannend, gerade wenn winzige Elefantenbabies auf den Pisten spielen, argwöhnisch bewacht von deren Müttern, Tanten und Halbstarcken. Dabei werden komplexe Sozialstrukturen hautnah erlebbar. Die Camps in Botswana sind übrigens nie eingezäunt, sodass Löwen, Hyänen und auch Elefanten rund um die Uhr unangemeldet zu Besuch kommen können! Nur die Toiletten sind festungstypisch gesichert, da sie sonst von durstigen Elefanten fachmännisch demontiert würden.

Ich habe im Nachhinein keine Ahnung, wie vielen Elefanten ich in Botswana begegnet bin und wie oft diese unser Auto attackiert haben. Alle meine Begegnungen mit ihnen gingen gut aus, und sie beim Baden und Spielen zu beobachten war grandios. Trotz der Wilderei sind Elefanten im Vergleich zu

---

*Elefanten sind charismatisch,  
ihre Intelligenz und ihr  
individueller Charakter machen  
jedoch jede Begegnung mit  
ihnen zum Abenteuer.*

zahllosen anderen Arten nicht akut vom Aussterben bedroht. In manchen Schutzgebieten Afrikas gibt es sogar zu viele Elefanten. Botswana hat wegen seiner rund 200 000 Dickhäuter bereits ein Problem, da Elefanten in Trockenzeiten die Vegetation nachhaltig verändern können. Bäume bringen sie zum Absterben oder fällen sie gleich ganz. Doch die Jagd zur Bestandskontrolle ist heute verpönt, und in Nachbarländern fehlen geeignete Schutzgebiete zu deren Umsiedlung. Dennoch ist die Zukunft der Dickhäuter nicht sicher. Die ständig wachsende Bevölkerung sowie die Entwicklung von Infrastruktur, Industrie und Landwirtschaft stellen eine Bedrohung dar. Da der tägliche Nahrungsbedarf von 450 Kilogramm Pflanzen pro Elefant innert Stunden ganze Ernten vernichten kann, sind Konflikte mit der Bevölkerung ausserhalb von Schutzgebieten unvermeidlich.

In Asien selber leben rund 50 000 Elefanten, darunter nur noch 1000 Borneo-«Zwergelafanten», deren Herkunft noch immer umstritten ist. Sie stellen wohl tatsächlich eine eigenständige Inselform dar. Ihr Lebensraum auf Borneo ist vor allem wegen der Ölpalmenplantagen weitgehend zerstört worden. Wilderei kann zwar manche Arten gefährden, die grösste Bedrohung stellt langfristig jedoch der Verlust des Lebensraums dar. Auch für Elefanten, so gross und clever sie auch sein mögen.

## Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen

Urnenabstimmung vom 16. Dezember 2015



Nasssammlung des Naturhistorischen Museums

Das bürgerliche Stimmvolk entscheidet am 16. Dezember über die Aufnahme von 34 Personen in das Bürgerrecht sowie über drei Vorlagen: die Aufstockung des Ermächtigungskredits für dringende Ankäufe von Immobilien, zwei Globalkredite des Naturhistorischen Museums sowie den Voranschlag 2016. Der Grosse Burgerrat empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme der Vorlagen.

### Vorlage 1: Aufstockung Ermächtigungskredit für dringende Ankäufe von Immobilien

Bei Immobiliengeschäften kann der Fall eintreten, dass die Kreditbeschaffung über den ordentlichen Kompetenzenweg zu lange dauert. Hier gelten Terminvorgaben, die ein rasches Handeln erfordern. Zu diesem Zweck kann der Kleine Burgerrat im Rahmen eines von den Stimmberechtigten bewilligten Kredits in dringenden Fällen ausserhalb seiner ordentlichen Zuständigkeit Immobilien erwerben. So ist die Burgergemeinde in der Lage, strategisch wichtige Immobilienkäufe zu tätigen und Spekulation entgegenzuwirken. Der bestehende Ermächtigungskredit weist eine Restanz von CHF 9 Mio. auf. Je nach Immobiliengeschäft würde diese Summe nicht ausreichen. Deswegen wird den Stimmberechtigten die Genehmigung eines Kredits von CHF 11 Mio. beantragt, so dass der Ermächtigungskredit wieder die ursprüngliche Höhe von CHF 20 Mio. aufweist.

### Vorlage 2: Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV), Produktgruppendifinition und Produktgruppenbudget

Das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern hat die visionäre Zielsetzung, schweizweit eine führende Rolle zu

spielen und international auf bestimmten Gebieten ein stattliches Renommee zu erreichen. Seit Januar 2010 wird das Naturhistorische Museum nach den Grundsätzen der Wirkungsorientierten Verwaltung geführt. Die Stimmberechtigten befinden sich über die Produktgruppendifinitionen Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaft. Für die Produktgruppendifinition Öffentlichkeitsarbeit wird für die Jahre 2016–2018 ein Globalkredit von CHF 17 630 500 beantragt, für Produktgruppendifinition Wissenschaft ein Globalkredit von CHF 7 865 000. Zu diesem Zweck ist es unabdingbar, auch die räumlichen Gegebenheiten zu erweitern und zu optimieren. So ist eine deutliche Vergrößerung der Ausstellungsfläche vorgesehen.

### Vorlage 3: Voranschlag 2016

Der Voranschlag 2016 weist einen ordentlichen Rechnungsvoranschlag von CHF 4,6 Mio. aus.

Dieses gegenüber dem Voranschlag 2015 (Rechnungsvoranschlag CHF 11,6 Mio.) bessere ordentliche Ergebnis ist grösstenteils auf die tieferen Abschreibungen zurückzuführen.

Aufwandseitig nehmen vor allem die Personalaufwände und die Sachaufwände gegenüber dem Vorjahresvoranschlag zu. Der Hauptgrund liegt in der höheren Auslastung des Burgerspitals. Die Substanz der Burgergemeinde wird voraussichtlich stärker ansteigen als das Bruttoinlandsprodukt. Der Substanzindex wird bis Ende 2016 voraussichtlich um 0,28 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr ansteigen und einen Wert von 107,04 % ausweisen. Mit der zunehmenden Substanz steigt auch die Schwankungsreserve von voraussichtlich rund CHF 61,6 Mio. per 31.12.2015 auf rund CHF 65,1 Mio. per 31.12.2016.

## Rudolf von Tavel goes online

*Einblicke in ein vielfältiges Lebenswerk*

Was wohl «die Weiber von Schorndorf» so treiben? Welches sind möglicherweise «die wichtigsten Änderungen in der Lebenshaltung der schweizerischen Gebirgsbewohner im Laufe des XIX. Jahrhunderts», und was verbindet «Caravaggio's Tragödie eines Künstlers» mit dem «Jugendwasser» und vielleicht auch den «Sandwirt von Passeyer» mit dem «Twingerherrenstreit» oder gar mit «Major Davel»? Welcher Art ist denn «der Gattin Vermächtnis», geht es etwa um «Heiliges Land»? Nein, «die Gottesgelehrtheit hat gesprochen, durch vieler Zeugen Mund», doch wie äussern sich die «Laienwünsche an die Pfarrfrau»? Fragen über Fragen!

TEXT: ANNELIES HÜSSY BILD: ZVG

Einigen dürfte sogleich klar geworden sein, wer die oben in Anführungszeichen genannten Titel verfasst hat. Allen anderen hilft hier die Burgerbibliothek rasch weiter. Die Titelbegriffe brauchen nur ins Suchfeld des Online-Katalogs eingegeben zu werden, und schon ist man mit einem Klick am Ziel. Verfasser der Texte war Rudolf von Tavel, laut elektronischem Katalog: «Otto Friedrich Rudolf von Tavel (1866–1934); Dr. phil.; Schweizer Jurist und Schriftsteller. Aufenthalte in Leipzig, Berlin und Heidelberg. Tätigkeit als Redaktor des Berner Tagblatts 1892–1896 und 1905–1915. Direktor der Schweizerischen Mobiliarversicherungsanstalt 1896–1905. Tätigkeit für das Rote Kreuz. 1919 Präsident des Berner Komitees für die Aufnahme von Wiener Kindern. Seit 1920 freier Schriftsteller. Präsident der Kirchenverwaltungskommission Bern. Gründung der Zeitschrift «Die Garbe» gemeinsam mit F. Reinhardt 1917. Rei-



Rudolf von Tavel bei der Zeitungslektüre

Burgerbibliothek Bern, Online-Archivkatalog  
(Suchbegriff Rudolf von Tavel):  
<http://katalog.burgerbib.ch/suchinfo.aspx>

ches schriftstellerisches Werk im Bereich Mundartliteratur.»

### Der Nachlass Rudolf von Tavel in der Burgerbibliothek

Unter den rund 300 Nachlässen der Burgerbibliothek Bern hat derjenige Rudolf von Tavel besondere Bedeutung. Die ersten Dokumente gelangten 1978 ins Archiv und konnten seither kontinuierlich ergänzt werden. Heute umfasst der Bestand rund drei Laufmeter mit Manuskripten, journalistischen und politischen Texten, kirchlichen Ansprachen, Tagebüchern und Jugenderinnerungen, Korrespondenzen, gedruckten Werken, Dispositionsplänen zu seinen grossen Erzählungen, Theaterstücken, sowie persönliche Unterlagen. Skizzenbücher mit filigranen Zeichnungen bezeugen zudem von Tavel bildnerische Begabung. Entwürfe von Buchumschlägen sowie Buchillustrationen befreundeter namhafter Berner Künstler wie Rudolf Mürger, Karl Gustav von Steiger oder Friedrich Traffelet runden den Bestand ab.

Interessierten Laien sowie Forschenden steht fortan der reichhaltige Bestand zur Konsultation im Lesesaal der Burgerbibliothek zur Verfügung.

### Schätze, die gehoben werden wollen!

Im vergangenen Frühjahr ist der gesamte Nachlass Rudolf von Tavel neu erschlossen und in die Datenbank «Scope» eingetragen worden. Optional zur digitalen Version können Forschende im Lesesaal der Burgerbibliothek auch ein modernes, analoges Inventar als Findmittel benutzen. Interessierten Laien sowie Forschenden steht fortan der reichhaltige Bestand zur Konsultation im Lesesaal der Burgerbibliothek zur Verfügung.

## Ausschreibung Ochs-Stipendium 2016

*Beitragsunterstützung für Kunststudierende*

Jährlich steht insgesamt ein Beitrag von 12 000 bis 15 000 Franken für qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber aus der Burgerschaft zur Verfügung. Das Stipendium kann nur einmalig beansprucht werden.

Sind Sie jung, vermögenslos oder in Ihrem Vermögen eingeschränkt und gehören der Burgergemeinde Bern an? Zudem widmen Sie

sich der Malerei, Bildhauerei, Grafik oder verwandten Künsten wie Videokunst oder Fotografie und möchten eine auswärtige Kunst- oder Kunstgewerbeschule besuchen? Dann sind Sie herzlich eingeladen, sich bis zum 31. Januar 2016 für das Ochs-Stipendium 2016 zu bewerben. Die Stiftung geht auf Anna Elisabeth Ochs (1791–1864) zurück. Die Eingabe der Gesuche erfolgt direkt und ausschliesslich über ein webbasiertes Eingabetool.

[webportal.bgbern.ch/de/gesuche/ochs.php](http://webportal.bgbern.ch/de/gesuche/ochs.php)

# Jeudredi und Halt auf Verlangen!

Zwei musikalische Veranstaltungsreihen im Berner GenerationenHaus



Die Jeudredi-Acts sorgten für anhaltende Spittelfestgefühle.

Das Musikprogramm am Spittelfest 2015 vermochte Jung und Alt gleichermaßen in seinen Bann zu ziehen. Die diversen Konzerte sorgten für grosse Momente auf und vor den Bühnen. Das Team im Berner GenerationenHaus wollte unbedingt daran anknüpfen und rief mit «Jeudredi» kurzerhand eine feine Donnerstagskonzertreihe ins Leben. Von Juli bis September fanden die Veranstaltungen wöchentlich im Spittelinnenhof statt und sorgten für anhaltende Spittelfestgefühle. Aufgrund des grossen Publikumerfolgs ging es im Oktober in die zweite Runde. Seither bespielt zudem die Klassikkonzertreihe «Halt auf Verlangen!» neu die Spittelkapelle.

TEXT UND BILDER: MARTIN GRASSL

Mit den alldonnerstäglichen Jeudredi-Konzerten beim Brunnen im Spittelinnenhof klang der Sommer stimmig aus. Zehn feine Acts, darunter Nadja Stoller, Red N Jones, die burgerlichen Voice and Boys, L&B oder Theatermann Matto Kämpf, brachten viel Leben in den Hof. Die Reihe wurde schnell zum Geheimtipp und zog regelmässig ein auch altersmässig bunt gemischtes Publikum an, welches den stündigen Auftritten zwischen sechs und sieben Uhr jeweils aufmerksam beiwohnte. Jeudredi überraschte aber auch mit einem exquisiten, gastronomischen Angebot. Für das gemütliche «Fyrabebier» und mehr sorgte die Bar «son et suc». Daneben fuhren regelmässig wechselnde Foodtrucks in den Innenhof. Die herausragend zubereiteten Menüs von La Ribollita, Anibal Gamez, Lunchbox oder De Palma liessen keine kulinarischen Wünsche offen.

## Zweite Runde in der CaféBar

Aufgrund des grossen Anfangserfolgs

ging Jeudredi im Oktober in die zweite Runde. Die Auftritte gehen seither jahreszeitgemäss in der neu gestylten CaféBar in der Südostecke des Berner GenerationenHauses über die Bühne. Mit dem Bandoneonisten Michael Zisman, dem Liedermacher Nils Althaus, den musikalischen Multitalenten Fatima Dunn oder Domi Chansorn sowie der Autorin Meral Kureyshi konnten unter anderen über ein Dutzend weitere tolle Künstlerinnen und Künstler verpflichtet werden. Der Eintritt ist wie schon im Sommer kostenlos, es findet eine Kollekte statt. Alors, venez jeudrediser avec nous!

## Halt auf Verlangen! Konzertreihe präsentiert Studenttalente

Beim Bahnhof wird neuerdings auch durchgefahen, jedenfalls musikalisch in der Spittelkapelle. Mit «Halt auf Verlangen!» spannen die Hochschule der Künste Bern HKB und das Berner GenerationenHaus zusammen. In der bislang öffentlich wenig bekannten Spittelkapelle wird seit Anfang Oktober im Zweiwochenrhythmus Kammermusik präsentiert. Dazu wählt die HKB in internen Wettbewerben ihre besten Studierenden aus. Die stündigen Konzerte finden jeweils ebenfalls am Donnerstag statt und beginnen um 18 Uhr. Der wunderbar klingende Raum bietet Platz für bis zu 300 Personen und überrascht trotz seiner Grösse mit einer intimen Atmosphäre. Die beiden Institutionen hoffen mit «Halt auf Verlangen!» eine wertvolle Plattform für angehende Profimusikerinnen und Profimusiker zu etablieren und versprechen sich eine weitere Öffnung des Berner GenerationenHauses für ein breites Publikum. Es ist geplant, die Konzerte bis Juni 2016 fortzusetzen. Der Eintritt ist auch hier kostenlos.

---

## Jeudredi

Konzerte: 18 bis 19 Uhr  
Bar und Food: 17:30 bis 20:30 Uhr

## Halt auf Verlangen!

Konzerte: 18 bis 19 Uhr

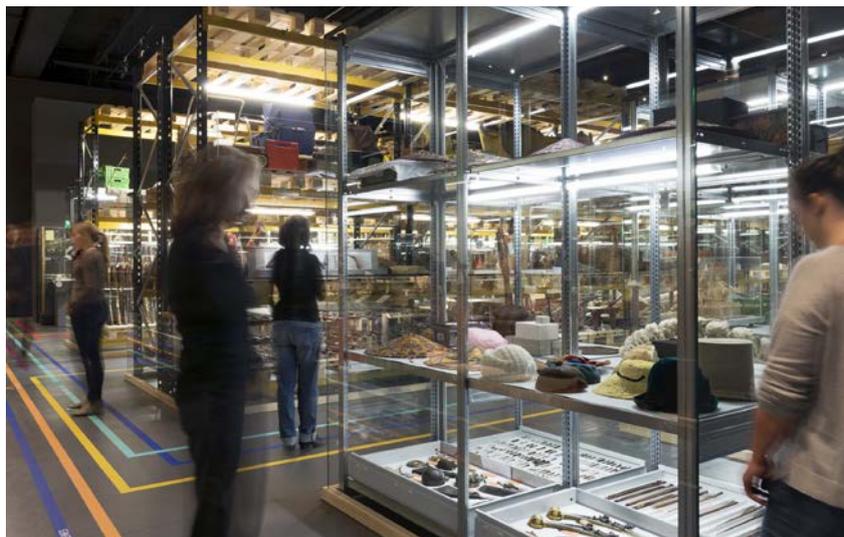
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)  
[www.facebook.com/BernerGenerationenHaus](http://www.facebook.com/BernerGenerationenHaus)

Facebook-Fotoalbum  
<http://on.fb.me/1KMFnmT>

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/jeudredi](http://medaillon.bgbern.ch/jeudredi)

# Kopfreisen durch Zeit und Raum

*Objekte erzählen Geschichte(n)*



Blick in die Ausstellung «In 80 Minuten um die Welt - Reise durch die Sammlung»

In seiner neuen Wechselausstellung «In 80 Minuten um die Welt - Reise durch die Sammlung», welche bis 28. März 2016 dauert, schickt das Bernische Historische Museum seine Besucher auf Reisen: durch die Museumssammlung, in vergangene Zeiten und ferne Länder. Dabei gilt es spannende, skurrile und bisweilen berührende Objekte und Geschichten zu entdecken.

TEXT: ELKE LOHMANN; BILD: CHRISTINE MOOR

Die Sammlung des Bernischen Historischen Museums umfasst rund 500 000 Objekte aus Kulturen aller Erdteile, von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Für die Ausstellung «In 80 Minuten um die Welt - Reise durch die Sammlung» wurde aus ihr eine ganz besondere Auswahl getroffen: Für einmal werden nicht die schönsten oder wertvollsten Gegenstände gezeigt, sondern solche, die eine spannende Geschichte haben. Sie alle sind in einem inszenierten Depot versammelt, welches auf acht unterschiedlichen Reisen erkundet werden kann. Als Reiseleiter konnten namhafte Künstlerinnen und Künstler gewonnen werden, deren fantastische Geschichten als Audioguide durch die Ausstellung führen.

## Von Bern nach Paris, in die Südsee und zurück

So laden beispielsweise die Abräumer der Swiss Music Awards 2015, Lo & Leduc, zu einem literarisch-musikalischen Stadtrundgang durch Bern ein. Dabei entdecken sie nicht nur Nostalgisches, wie den Schlüssel zum Christoffelturm oder eine der ältesten Fotografien im Besitz des Museums, sondern auch vielfältige, bisweilen wundersame Belege bernischen Lebens aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. In Bern startet auch die Reise nach Paris aus der Feder von Ariane von Graffenried: In einer fliegenden Badewanne wird der Be-

sucher von Schwänen in die Stadt an der Seine geflogen, um dort herauszufinden, was nach dem Untergang des Alten Bern aus Staatsschatz und Bären wurde. Die weiteste Reise führt in die Südsee: Matto Kämpfs groteske Geschichte über eine Fahrt mit dem Postauto vom Berner Bahnhof nach Ozeanien sprengt schier die Grenzen des Vorstellbaren. Weitere Reisedestinationen sind das Berner Oberland mit Barbara Traber, die Seidenstrasse mit Reeto von Gunten, Westafrika mit Balts Nill, Avenches mit Stefanie Grob und Athen mit Guy Krneta.

## In Bern verwurzelt - mit der Welt verbunden

Neben den Objekten, die auf den acht Reisen entdeckt werden können, sind zahlreiche weitere Exponate ausgestellt, die zur Inszenierung des Depots beitragen und die Breite und Fülle der Sammlung des Bernischen Historischen Museums erlebbar machen. So reihen sich neben dem Zylinder aus Paris indonesische Stroh- und Schweizer Uniformhüte, chinesische Jadegefässe neben Keramikschüsseln aus Langnau, zentralasiatische Stangenwaffen neben Schweizer Hellebarden und Berner Kutschen neben einem Auslegerboot aus Neuguinea. Diese Inszenierung zeigt eindrücklich, dass die Objekte in den Dauer- ausstellungen des Museums nur die Spitze des Eisbergs sind und in seinem Depot unzählige weitere Schätze schlummern. Eine Weltkarte am Ausstellungseingang weist aus, woher diese Objekte stammen: aus allen Ecken von Stadt und Kanton Bern, aus allen Gegenden der Schweiz, Europas und der Welt. Sie alle

haben im Verlauf von mehr als 500 Jahren ihren Weg nach Bern und schliesslich ins Museums gefunden. In Bern verwurzelt - mit der Welt verbunden, ermöglicht das Bernische Historische Museum so Ausflüge und Reisen in die Geschichte und rund um die Welt.

## «In 80 Minuten um die Welt - Reise durch die Sammlung»

15. Oktober 2015 bis 28. März 2016

[www.bhm.ch](http://www.bhm.ch)

# Ein lebendiges Denkmal

*Die neue Bernburger-Geschichte – Historiographie ohne Scheuklappen*



Apéro im Innenhof des Burgerspitals am Osterbott 1970

«Von Bernern und Burgern», die neue Geschichte der Berner Burgergemeinde, wird von den Medien fast einhellig positiv beurteilt. Obschon Auftragswerk, ist sie keine Gefälligkeitsschrift, sondern besticht mit kritischer Distanz. Nicht überzeugend ist das Frontismus-Kapitel ausgefallen.

TEXT: URS HAFNER; BILD: ZVG

Nicht jedem neuen Geschichtsbuch ist ein solcher Empfang vergönnt. Das mediale Echo auf die grosse, diesen Frühling erschienene Geschichte der Berner Burgergemeinde ist beachtlich und bis auf eine Ausnahme rundum positiv ausgefallen. Neben drei Berner Zeitungen und einem Berner Online-Journal würdigten auch das Schweizer Radio, die Schweizer Ausgabe der «Zeit» und die «Neue Zürcher Zeitung» das Werk, das eine – wenn auch die grösste ihrer Art in der Schweiz – örtliche Institution porträtiert.

Der Tenor der Medien: «Von Bernern und Burgern» habe die Geschichte der öffentlich-rechtlichen Einrichtung wissenschaftlich und also mit der nötigen kritischen Distanz erarbeitet, auch wenn das Buch von den Burgern in Auf-

trag gegeben und finanziert worden sei. Tatsächlich vertieft die Studie – ein gediegenes Werk in zwei grossformatigen Bänden mit fast 900 reich bebilderten Seiten, verfasst von fünf Historikerinnen und Historikern – das Verständnis der einst patrizischen Institution, ihrer Eigenarten und Gebräuche, ihrer kulturellen, fürsorglichen und mäzenatischen Leistungen, ihrer Wandlungsfähigkeit.

Das Ökonomische, das Soziale wie das Kulturelle werden gründlich durchleuchtet, zuweilen auf Kosten der sprachlichen Eleganz. Erhellend ist der Vergleich mit anderen Bür-

gergemeinden und Korporationen der Schweiz: So unique, wie Burger-Kritiker als auch Burger-Enthusiasten glauben, ist der Berner Fall nicht. Ein pointierter Schluss hätte dem am Ende ausfransenden Werk gut angestanden. Dennoch überzeugt es als quasi lebendiges Denkmal der Burgergemeinde.

Vor allem aber thematisiert die Studie ohne Scheuklappen auch all die Punkte, die auf dem Platz Bern als heikel gelten: die nach wie vor eher elitäre Zusammensetzung der Institution, die nicht konsequent etablierte Gewaltenteilung, die finanzielle Bevorteilung bei

## Von Bernern und Burgern

Birgit Stalder, Martin Stuber, Sibylle Meyrat, Arlette Schnyder, Georg Kreis: Von Bernern und Burgern. Tradition und Neuerfindung einer Burgergemeinde. Hier und Jetzt, Baden 2015. 2 Bde., zahlreiche Abb., 864 S., ca. 89 Fr.

Dr. Urs Hafner ist freischaffender Wissenschaftsjournalist in Bern.

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[Medaillon.bgbern.ch/einlebendigesdenkmal](http://Medaillon.bgbern.ch/einlebendigesdenkmal)



Bewohnerin des Burgerspitals um 1920



Tagelöhner und Gelegenheitsarbeiterin verarbeiten im Kirchenfeld Brennholz aus dem burgerlichen Forst.

der Vermögensaufteilung zwischen Bürger- und Einwohnergemeinde 1852, die Prägung der städtischen Baupolitik im eigenen Interesse, die Verstrickung mit nazifreundlichen Kreisen in den 1930er-Jahren. Letzterem Punkt ist gar ein eigenes, vom Basler Emeritus Georg Kreis verfasstes Kapitel gewidmet.

Ohne diese Verstrickungen hätte das Bürgerbuch wohl nicht so viel Aufmerksamkeit gefunden, ja wäre es vielleicht nicht einmal geschrieben worden. Publik gemacht hatte sie Katrin Rieder 2008 in ihrer Dissertation «Netzwerke des Konservatismus» (Chronos-Verlag). Die Historikerin deckte auf, dass sich mehrere junge Bernburger in frontistischen Organisationen betätigt hatten. Georges Thormann, von 1969 bis 1984 Bürgerpräsident, war vor dem Krieg gar «Gauführer» der Nationalen Front gewesen, die der NSDAP nacheiferte. Die Grenzen zwischen Rechtskonservativen und Rechtsextremen waren fließender als angenommen.

Die Autorin betonte zwar, dass keineswegs das ganze burgerliche Patriziat frontistisch gewesen sei, doch das Thema

erwies sich für die Medien als zu süffig – und die Dissertation war an manchen Stellen zu polemisch und ungenau formuliert. Plötzlich sah sich die Berner Burgerschaft national mit dem Vorwurf des Faschismus konfrontiert. Nur die NZZ bemängelte in ihrer Rezension Rieders herrschaftskritischen Übereifer.

Das von Rieder vorgespurte und von den Medien verstärkte Pauschalurteil hat Kreis akribisch überprüft. Sein Beitrag wirkt indes wie ein Fremdkörper, weil er den Charakter eines – zu ausführlich geratenen – Gutachtens besitzt. Zu Recht hat sich der «Bund» an der «grossspurigen Geste» gestört (die einzige mediale Kritik am Buch). Kreis weist nach, dass sich nicht nur unter den Bürgern, sondern auch im Bürgertum rechtsbürgerliche Kreise für den Frontismus erwärmt hätten und dass das bei der Wahl Thormanns Ende der sechziger Jahre manifestierte Desinteresse an der Vergangenheit auch andernorts gängig gewesen sei. Diese Relativierung hätte man dezenter leisten können.

# Neue Stätte für grosse Kinomomente in Bern

*Das Kino Rex steht seit Oktober für cinéastische Höhenflüge*

Die Burgergemeinde unterstützt nicht nur grosse Kulturakteure in und um Bern mit wiederkehrenden oder einmaligen Beiträgen. Laufend werden auch kleinere Projekte aller möglichen Sparten gefördert. Allein im vergangenen Jahr wurden 463 Projektbeiträge im Gesamtwert von 1,28 Millionen Franken gesprochen. Aber auch besondere Vorhaben im mittleren Bereich werden unterstützt. So hat die Burgergemeinde im neu eröffneten Kino Rex 15 Kinossessel im Wert von 75 000 Franken gespendet.

TEXT: MARTIN GRASSL;

BILD: URSLÉ VON MATHILDE

Am 30. September 2015 fand im 1983 eröffneten Kino Kunstmuseum die letzte Filmvorführung statt. Glücklicherweise kommen Fans spezieller Filmreihen oder von Arthouse-Premieren seither um so mehr auf ihre Rechnung. Denn das profilierte Lichtspielhaus ist nur umgezogen und befindet sich seit Ende Oktober im Kino Rex, unter dessen Namen es neu firmiert. Rückblende ins Jahr 2003: Damals entschied sich das Kunstmuseum Bern, den eigenen Kinobetrieb einzustellen. In der Folge sprang der Verein Cinéville als neuer Betreiber in die Bresche und vermochte so die kinematografische Institution im Museum zu erhalten. Doch sieben Jahre später kam das Aus am Standort. Aufgrund des Platzbedarfs des Museums sah sich das Kino gezwungen, nach einer neuen Adresse Ausschau zu halten. Die Aufgabe der langjährigen Bleibe wurde jedoch auch als Chance gesehen. Und mit der Wahl des Kino Rex konnte tatsächlich ein Coup gelandet werden. Denn von der zentralen Lage an der Schwanengasse, zwischen Kern- und Vorstadt, erhofft man sich grössere Sichtbarkeit. Der Umzug war zudem Anlass, ein neues Betriebskonzept auszuarbeiten und umzusetzen.

## Grosse Umbauten dank zahlreichen Unterstützern

Das 1952 vom Architektenehepaar Oskar und Claire Ruefer erbaute Kino Rex wurde teils wieder in seinen Originalzustand versetzt, es erfolgten aber auch wesentliche Eingriffe in den Baukörper.



Das Kino Rex erstrahlt wieder in altem Glanz.

*Der Duplexbetrieb erlaubt dem Kino Rex nun neu grössere Programmflexibilität.*

Ursprüngliches wurde freigelegt, etwa der Terrazzoboden im Foyer, etliche übermalte Wände oder das alte Kassenhäuschen. Weiter wurde die Haustechnik rundum erneuert. Eine grosse bauliche Veränderung stellte die Teilung des Kinos in zwei Vorführräume dar. Auf dem vormaligen Balkon entstand ein separates Kinostudio, während der Kinosaal im Erdgeschoss reduziert belassen wurde. Der Duplexbetrieb erlaubt dem Kino Rex nun neu grössere Programmflexibilität. Vor beiden Leinwänden entstanden zudem niedrige Bühnen für weiterführende Veranstaltungen wie Werkeinführungen oder Lesungen. Der 1,8 Millionen Franken teure Umbau konnte nur dank breit abgestützter Hilfe umgesetzt werden. Rund ein Drittel der Budgetkosten wurden von Stadt und Kanton übernommen, der Rest mit Geldern von anderer Seite gedeckt. Hierbei fungiert die Burgergemeinde Bern als sogenannte Sitzsponsorin und hat dazu 15 Sitze im Wert von 75 000 Franken gespendet.

## Kinojuwel mit vielseitigem Programm

Nicht nur in baulicher Hinsicht wird im neuen Kino Rex Stil gross geschrieben. Eine neue, schicke Bar soll ein gemischtes Publikum anlocken. Die bewährten Filmreihen samt Arthouse-Premieren aus der Kunstmuseumszeit werden noch markanter kuratiert. Die Kooperationen mit diversen Museen und ihren aktuellen Ausstellungen werden ausgeweitet.

So etwa mit der Kunsthalle, dem Robert Walser Zentrum, dem Alpinen Museum oder dem Kunstmuseum Bern.

## Open Air Kino 2016 im Spittelinnenhof geplant

Da das Kino Rex und das Burgerspital Nachbarn sind, lag eine thematische Kooperation mit dem Berner Generationenhaus auf der Hand. Mitte August 2016 wird es soweit sein. Dann gastiert das Kino Rex im Berner Generationenhaus und wird im Innenhof des Burgerspitals eine Reihe zum Thema «Generationen» zeigen: ein besonderer Ersatz nach dem Aus für das Openair-Kino auf der Grosse Schanze.

[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

Text im Web:  
[medaillon.bgbern.ch/kinorex](http://medaillon.bgbern.ch/kinorex)

## Berufsporträts Sofia Barcia und Stephan Horisberger

*Arbeitsorte Wald und Kultur Casino Bern*



Sofia Barcia



Stephan Horisberger

**Die Burgergemeinde Bern beschäftigt in ihren Institutionen und Verwaltungsabteilungen rund 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 30 Berufsgattungen. Zudem bildet sie 40 Jugendliche aus. Daneben sind rund 30 Praktikumsstellen besetzt. Zwei Mitarbeitende geben Einblick in ihren Tagesablauf.**

TEXT UND BILDER: CAROLINA KÄMPF

Sofia Barcia hat eben erst ihr zwölfmonatiges Vorstudienpraktikum als Forstwartin bei der Burgergemeinde Bern abgeschlossen. Dieses Praktikum erlaubt ihr ein Studium zur Forstingenieurin an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen, wo sie ihr gesammeltes praktisches Wissen mit theoretischem Hintergrund ergänzen kann.

In Wahlendorf aufgewachsen, spielte sich fast ihre ganze Kindheit im Wald ab: Von gemeinsamen Aktivitäten mit Freunden über Geburtstagsfeste bis hin zur Pfadi war sie schon immer mit dem Wald verbunden. So erstaunt es auch nicht, dass Sofia Barcia nach einem Jahr ihr Jurastudium zugunsten des Waldes aufgab. Als angehende Forstingenieurin möchte sie grosse Ziele in der Männerdomäne der Forstberufe verwirklichen. Bezüglich Wissen und Begeisterung steht sie den Männern in keiner Weise nach, lediglich körperlich kommt sie ab und zu an ihre Grenzen. Ihre grosse Stärke hingegen ist ihre kommunikative Seite. Die Arbeit im Wald ist sehr vielseitig und erfordert umfangreiches Wissen auf verschiedenen Gebieten, von der Meteorologie bis zur Biologie. Sofia Barcia empfindet es als besonders befriedigend, jedes Jahr die Früchte der Arbeit des vorangegangenen Jahres bestaunen zu können. Ebenso, dass je nach Jahreszeit andere Waldarbeiten zu verrichten sind. So steht im Herbst, nach der sommerlichen Waldpflege, die Holzerei im Vordergrund. Diese ist wichtig, schafft sie doch Platz und Licht für Jungbäume und stellt für neue Forstwege ein besonderes Erlebnis dar. Dieses unglaubliche Gefühl,

wenn man den ersten Baum selber fällt, behält Sofia Barcia als ganz spezielles Andenken in Erinnerung.

Stephan Horisberger wurde erst vor neun Jahren so richtig aufmerksam auf das Kultur Casino, als er am Buskers-Festival unter dem Baldachin beim Kasseneingang einer Band zuhörte. Zufällig wurde im Kultur Casino ein Jahr später eine Stelle frei, welche wie auf ihn zugeschnitten war. Seither betreut der gelernte Elektromonteur als Leiter Betrieb und Infrastruktur die technischen Anlagen und koordiniert verschiedene Infrastrukturprojekte. Die Lüftungs-, Sanitär- und Elektroanlagen des Hauses halten Stephan Horisberger täglich auf Trab. Denn in den alten Hausmauern stehen an allen Ecken diverse Wartungs- und Sanierungsarbeiten an, notfalls auch am Wochenende.

Nach der geplanten Sanierung des Kultur Casinos in den Jahren 2017 bis 2019 wird sich das Gebäude in einem technisch deutlich besseren Zustand befinden: So werden die Toiletten nicht mehr überlaufen, nur weil an einem Grossanlass alle gleichzeitig benützt werden. Die moderne Technik wird zwar praktischer zu warten, aber auch anspruchsvoller zu bedienen sein.

Stephan Horisberger kennt das weitläufige Haus wie seine Westentasche und dachte lange, der versteckteste Raum sei ein Zimmer über der Orgel. Doch dann entdeckte er kürzlich bei Sondierungsarbeiten einen ihm bislang unbekanntem Raum im Kellerbereich. Durch die regelmässigen Proben und Konzerte im Grossen Saal hört Stephan Horisberger fast täglich Musik. Wenn das Berner Symphonieorchester auftritt oder Jazz und Blues auf dem Programm stehen, findet man ihn auch einmal in den Zuhörerreihen. Privat spielt er Didgeridoo, wofür er aber keine Musiknoten benötigt. Um Klänge hervorzuzaubern, reicht etwas Rhythmusgefühl aus. Wer glaubt, die Töne des Berner Symphonieorchesters beeindruckten Stephan Horisberger nicht mehr, irrt. Vor allem deren Hauptprobe zusammen mit Patent Ochsner für den Bundesplatzauftritt wird ihm noch lange in Erinnerung bleiben.

Text im Web inklusive weiterer Porträts:  
[medaillon.bgbern.ch/berufsportraets](http://medaillon.bgbern.ch/berufsportraets)

# Engagement zugunsten des Stadtberner Vereins TriiO

*Die Burgergemeinde unterstützt die Beratungsstelle für  
Erwerbslose während der nächsten drei Jahre*

Die Beratungsstelle TriiO an der Berner Spitalgasse leistet seit 2002 wichtige Hilfe für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen. Das Angebot steht allen offen und umfasst kostenlose Beratungen zu den Themen Arbeit, Erwerbslosigkeit und Stellensuche. Die Dienstleistungen werden durch ein professionelles Team erbracht, welches auf die Mitarbeit von kompetenten Freiwilligen zählen kann. Allein letztes Jahr wurden rund 10 000 Menschen betreut, und TriiO wurde sogar mit dem Integrationspreis der Stadt Bern geehrt. Die Burgergemeinde Bern unterstützt die Betreuung der wichtigen Freiwilligen ab 2016 für drei Jahre mit einem grösseren Beitrag.

TEXT UND BILD: MARTIN GRASSL

In den 1990er-Jahren entstanden auf Initiative engagierter Bernerinnen und Berner die drei voneinander unabhängigen Beratungsstellen für Erwerbslose impuls, intact und Ohni Bütz, welche sich im Jahr 2002 zum Verein TRiiO zusammenschlossen. Zwei Jahre später wurde der heutige Standort bezogen. Der politisch unabhängige Verein wird durch die Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern finanziert. Weitere Unterstützung leisten insbesondere die Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung, andere regionale Kirchgemeinden sowie die Burgergemeinde Bern.

## **Kostenlose und effiziente Beratung**

Das mehrsprachige Angebot umfasst die Bereiche Beratung und die sogenannte Bewerbungswerkstatt, wo insbesondere die Freiwilligen mit ihrem Fachwissen zum Einsatz kommen. Zwar bieten auch andere Anbieter in Bern hierzu Hilfe an, doch ist diese meist kostenpflichtig oder darf nur von bestimmten Gruppen beansprucht werden. Um die Hilfesuchenden wieder fit für den Arbeitsmarkt zu machen, führt TriiO individuelle Standortbestimmungen und Sozialberatungen durch. Wichtig ist auch die Bewerbungswerkstatt, wo die Erwerbslosen das Verfassen effektiver Motivati-onsschreiben lernen und Bewerbungs-



Blick in die Bewerbungswerkstatt

*Das mehrsprachige Angebot  
umfasst die Bereiche  
Beratung und die sogenannte  
Bewerbungswerkstatt.*

[www.triio.ch](http://www.triio.ch)

Text im Web:  
[medaillon.bgbern.ch/triio](http://medaillon.bgbern.ch/triio)

gespräche üben können. Dazu stehen mehrere PC-Stationen mit Internetzugang zur Verfügung. Das Projekt hat Erfolg, und TriiO verzeichnet seit 2008 einen Nachfrageanstieg von Hilfesuchenden um mehr als die Hälfte.

## **Integrationspreis der Stadt Bern**

Mit der Verleihung des Integrationspreises der Stadt Bern wurde TriiO im vergangenen Jahr auch von öffentlicher Seite gewürdigt. Gemeinderätin Franziska Teuscher, welche den Preis übergab, wies darauf hin, wie zentral der Zugang zu Arbeit sei, da sie in unserer Gesellschaft hohen Stellenwert genieisse. Besonders beeindruckt zeigte sie sich von der Niederschwelligkeit des Angebots, was insbesondere für Migrantinnen und Migranten wichtig sei. Denn wo Integration scheitere und Menschen keine Zukunft und Perspektiven hätten, entstehe der Nährboden für Extremismus und Gewalt. TriiO setzt sich zudem immer mehr auch für Erwerbslose der Gruppe «50+» ein. Da die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre schon mitbetroffen sind, besteht grosser Handlungsbedarf gegen die Altersdiskriminierung.

## **Qualitätssicherung, Freiwillige und Umzug**

Um auf dem neusten Stand zu bleiben, erweitert das Beratungsteam an monatlichen Weiterbildungen sein Fachwissen. Seit letztem Jahr wurden zudem über 40 Sensibilisierungsanlässe zur Thematik durchgeführt. TriiO ist auf kompetente Freiwillige angewiesen und die über 2 300 «Arbeitsstunden» der rund 20 Freiwilligen überstiegen letztes Jahr die Sollzahl einer Vollzeitstelle. Die Einarbeitung und Betreuung der Freiwilligen ist aufwändig, die Unterstützung der Burgergemeinde kommt dafür zum richtigen Zeitpunkt. Da der Vermieter an der Spitalgasse vor einem Jahr Eigenbedarf angemeldet hat, kann die Beratungsstelle nur noch bis Mitte 2016 dort bleiben. Sie hofft, einen bezahlbaren sowie zentral gelegenen neuen Standort zu finden.

# Eine Stunde Ewigkeit

Die Kulturreihe im Burgerspittel im Viererfeld



Reto Sorg zu Gast bei der «kulturklinik»

Seit Februar dieses Jahres kommen die Bewohnerinnen und Bewohner des Burgerspittels im Viererfeld in den Genuss eines ganz besonderen kulturellen Angebots: Unter dem Titel «Eine Stunde Ewigkeit» lädt der Verein «kulturklinik» Kulturschaffende aus Bern und Umgebung ein. Diese machen dort die «Ewigkeit» von Kunst und Kultur erlebbar: Sie interpretieren vorhandene und schaffen neue Kunstwerke, Literatur, Musikstücke oder Filme. Anschliessend hat das Publikum Gelegenheit, sich in einem moderierten Dialog mit den Kulturschaffenden auszutauschen, Eindrücke in Worte zu fassen und über eigene Lebenserfahrungen zu berichten. Ein gemeinsames Zvieri lädt zu weiterem Austausch und Begegnungen ein.

TEXT: ELKE LOHMANN; BILD: ZVG

Die Kulturreihe findet alle zwei Monate statt. Initiatorin und Moderatorin Anna Hagdorn sorgt dabei mit sicherer Hand und dank ihres grossen Netzwerks und breiten Kulturverständnisses für ein niveauvolles und abwechslungsreiches Programm. So konnten bereits ganz unterschiedliche Kulturschaffende im Viererfeld begrüsst werden: Den Auftakt machte Reto Sorg, Leiter des Robert Walser-Zentrums, der über Robert Walser als Spaziergänger im literarischen wie auch wortwörtlichen Sinne referierte. Dominik Imhof, Verantwortlicher für Kunstvermittlung am Zentrum Paul Klee, offenbarte einen privaten Blick auf den grossen Maler Paul Klee. Der Pianist und Improvisator Aki Hoffmann liess das Publikum in die Bergwelt der Berner Alpen reisen – mit spektakulären Bildern auf Grossleinwand und darauf abgestimmter Klaviermusik. Passend zur Ferienzeit widmete Philipp Stämpfli, Archivar der Burgerbibliothek Bern, seinen Vortrag im August der «Ansichtskarte» und zeigte ihre

vielfachen Verwendungsmöglichkeiten auf. Im Oktober trug der Schriftsteller Beat Sterchi Texte und Geschichten von und über mit Bern verbundenen Personen vor. Den Abschluss des ersten Zyklus bildet im Januar 2016 der Regisseur Jürg Neuenchwander. Er wird auf unterhaltsame Weise über die Entstehung seines Dokumentarfilms «Q Begegnungen auf der Milchstrasse» berichten.

## Angebot findet Anklang

Mit einer durchschnittlichen Besucherzahl von über dreissig Personen hat sich die Reihe gut etabliert. Die äusserst positiven Rückmeldungen zeigen, dass sich das Angebot an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner orientiert und von ihnen wertgeschätzt wird. Dies sind gute Voraussetzungen für die Fortsetzung im 2016. Die Kulturreihe wurde 2015 durch das Migros-Kulturprozent gefördert.

## Der Verein «kulturklinik»

Unter dem Motto «Wir bringen Begegnung – kollektiv, kreativ, aktiv» setzt sich der junge Verein «kulturklinik» mit Aktivitäten an der Schnittstelle zwischen Kultur, Gesellschaft und Generationen für ein verantwortungsbewusstes und respektvolles Miteinander ein. Seine Projekte fördern gemeinsames Erleben, Austausch und aktive Mitgestaltung des eigenen Umfelds. Diese orientieren sich am Interesse, am Bedarf und den Möglichkeiten ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer und sind damit sowohl generationenspezifisch als auch generationenübergreifend. Mit Kulturarbeit wie «Eine Stunde Ewigkeit», welche zum Publikum geht, richtet sich der Verein ausdrücklich auch an Menschen des dritten und vierten Lebensalters.

## Eine Stunde Ewigkeit

Die Veranstaltungen sind öffentlich. Das aktuelle Programm ist auf der Website des Burgerspittels im Viererfeld angeschaltet:

[www.derburgerspittel.ch/veranstaltungen/oeffentlich](http://www.derburgerspittel.ch/veranstaltungen/oeffentlich)

[www.kulturklinik.ch](http://www.kulturklinik.ch)

## Nachruf auf den ehemaligen Leiter des Bürgerlichen Jugendwohnheims

*Drei Jahrzehnte präsent für die Jugend*

In Bern verstarb am 22. Juni dieses Jahres Pierre Wissler, langjähriger Vorsteher des Bürgerlichen Jugendwohnheims Schosshalde, welcher die Institution nachhaltig geprägt und in eine neue Zeit geführt hat. Für sein Wirken und Schaffen, zusammen mit seiner Gattin, gebührt ihm der grosse Dank der Burgergemeinde Bern.

TEXT: BENNO VON WATTENWYL;

BILD: ANITA PAULI

Pierre, wie ich ihn nennen durfte, wurde am 8. Dezember 1924 in Tägertschi geboren, besuchte in Bern das Gymnasium und war begeisterter Pfadfinder in der Abteilung Patria. Nach der Maturität begann er das Elektroingenieur-Studium an der ETH Zürich, brach es aber nach dem Vordiplom ab, um in Bern Theologie zu studieren. Das Flair und die Begabung für Technik blieben ihm aber lebenslänglich erhalten. Er schloss das Studium als ordiniertes Pfarrer ab und trat seine erste Stelle in London als Vikar der Schweizer Kirchgemeinde an. Dort lernte er auch seine künftige Gattin Heidi Schweingruber kennen. Ein Jahr später kehrten beide in die Schweiz zurück. Pierre Wissler übernahm das Pfarramt in Gstaad, während Heidi Schweingruber eine Ausbildung zur Heimerzieherin absolvierte. Im Jahr 1956 heirateten sie und wurden 1959 als Vorsteherpaar ans Bürgerliche Waisenhaus in Bern gewählt. Hier fanden sie ihre Lebensaufgabe, und Pierre blieb bis zu seiner regulären Pensionierung 1989 volle 30 Jahre im Amt.

Das allein ist eine erstaunliche Leistung, aber das Bemerkenswerte war, wie er das Amt ausführte. Man könnte meinen, eine so lange Amtsdauer führe zu Routine und Trägheit. Davon war aber bei Pierre nichts zu spüren. Bis zu seiner Pensionierung brachte er immer wieder Neuerungen ein und war ebenso offen für neue Ideen, welche an ihn herangetragen wurden. Wenige Jahre nach meinem Eintritt in die Direktion erfolgte der grosse Umbau, der die selbständigen Wohngruppen mit sich brachte und das Waisenhaus zu einem der modernsten Jugendheime der Schweiz machte. Pierre Wissler war hierbei unermüdlich, besuchte mit der Baukommission zahlreiche Heime, studierte deren



Pierre Wissler erneuerte die Institution nachhaltig.

*Man könnte meinen, eine so lange Amtsdauer führe zu Routine und Trägheit. Davon war aber bei Pierre nichts zu spüren.*

Der Autor war von 1975 bis 2002 Mitglied der Direktion im Bürgerlichen Jugendwohnheim.

Erziehungskonzepte und brachte neue Ideen für die bauliche Gestaltung ein. Natürlich kam ihm dabei seine praktische technische Begabung zu Hilfe, später übrigens ebenso bei der Einführung der Computer. Das war aber nur die eine Seite des Vorstehers, zu der auch die gute und sparsame Finanzplanung gehörte sowie die Erziehung zum schonenden Umgang mit der Umwelt. Der Motorfahrerhauptmann nahm selbst immer das Fahrrad, verkaufte nach der Pensionierung seinen VW-Bus und wünschte sich als Abschiedsgeschenk einen Veloanhänger zur Besorgung seiner Einkäufe.

Am wichtigsten beim Führen eines Erziehungsheimes aber ist der Umgang mit den anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Und dort lag die Hauptleistung von Pierre Wissler. Er war kein säuselnder Schmuserezieher, die anti-autoritäre Welle ging an ihm vorüber. Er besass eine natürliche, selbstverständliche Autorität, welche durch seine weittönende, sonore Basstimme unterstrichen wurde. Seiner inneren menschlich-sozialen Haltung verdankte er seinen direkten Zugang zu den Kindern und Jugendlichen. Modeströmungen der Pädagogik waren ihm nicht wichtig. Dank seiner geistigen Beweglichkeit und seinem Gefühl für die sich verändernden Bedürfnisse der Jugend fand er zu immer neuen, zeitgemässen Erziehungsformen. Diesen Bedürfnissen entsprach er auch mithilfe baulicher Anpassungen. Dabei kamen ihm jeweils seine praktische Ader und der haushälterische Umgang mit den Ressourcen zu Hilfe.

Nach drei Jahrzehnten als erfolgreicher Vorsteher war es Pierre Wissler ein Bedürfnis, einem geeigneten Nachfolger ein «geordnetes» Heim zu übergeben. Es war weitgehend seinem Engagement zu verdanken, dass sowohl die Hausordnung als auch die Pflichtenhefte aller Mitarbeiter nachgeführt, die Finanzen geregelt und das Heim «gut aufgestellt» waren, als er das neu gewählte Nachfolgerehepaar Fritz und Romy Kläy einführte. Dass Pierres Mitwirken bei dieser Wahl glücklich gewesen ist, bewies deren ebenfalls langjähriges, vielseitiges und erfolgreiches Wirken im Bürgerlichen Jugendwohnheim.



## Bärner Müschterli

AUS DER ANEKDOTENSAMMLUNG J. HARALD WÄBER

ILLUSTRATION: IRENE SCHOCH

Der dütsch Maler, Radierer und Schriftsteller Balthasar Anton Dunker (\*1746), wo vor allem z Bärn gwürkt het, isch vo Saal z Pommern cho.

Nachdäm er zerscht e schöne Succès gha het, het er später als Folg vo der Französische Revolution geng meh under der schlächten Ufragslag glitte, und syni letschte Läbesjahr het er i armüeteligem Zuestand müesse verbringe.

Am Aafang isch er schygg gsy, ja sogar tiré à quatre épingles, het er doch geng uf em Chopf e fyne Näbelspalter (das heisst e Dreispitz), am Körper es rych brodierts Juste au Corps mit emene Galanteriedägen a der Syte und a de Bei sydigji schwarzi Strümpf treit. Nach syr Verarmung hei de d Strümpf meischtens Löcher gha, wo ner het probiert z verstecke, indäm er d Hut a däne Stelle mit Tusch schwarz ygfärbt het.

Da het nen einisch e Fründ gfragt: «Schämsch Du Di eigetlech nid, eso verlöchereti Strümpf z trage?»

Der Dunker het ihm entgä gha: «Was, ich sollte mich schämen? Keine Rede! - Es sollte sich vielmehr derjenige schämen, dem die Strümpfe gehören. Sie sind nämlich entlehnt!»

\*

Bis i ds Jahr 1888 hei d Burger vo der Stadt Bärn ds Privileg vom sogenannte Burgernutze gha, das heisst, si hei vergäbe Holz übercho.

Das het der Balthasar Anton Dunker zum Aalass gno, es Grab für ne gemeinte burgerleche Stöderi, wo ussert sym Rouch im Läbe weni botte het, mit em Spruch z schmücke: «Hier liegt viel alter Bernerstolz, auf sieben Klafter Bürgerholz.»

Der bärnburgerlech Dichter Jeremias Gotthäl (Gotthelf) (\*1797), wo eigetlech Albärt Bitzius gheisse het und Pfarrer z Lützelflüeh gsy isch, het sech einisch am ene heisse Summer-tag bim Kommissionen mache z Burdlef (Burgdorf) verspätet. Er isch drum froh gsy, won ihm der Bärewirt sys Bärnerwägeli zur Verfügung gstellt het, für dass er no hei chunnt.

Wo ner ufgsässen isch gsy, het der Stallchnächt, wo ne gutschiert het, mit der Pöitsche gchlepft und en unerchante Fluech usgstosse, was der Goul i Trab versetzt het. Der Gotthäl het uf das aben ärschtig proteschiert.

Bald scho isch ds Ross geng lengsemer und lengsemer gloffen und i nes Schnäggetämpo verfallene, und am Horizont sy schwarzi Wulken ufzoge, wo nüt Guets verheisse hei. Da fragt der Gotthäl sy Gutschner enerviert, öb's ke Wäg gäb, dä Bygger aaztrybe.

D Antwort isch: «Mou, aber Dir heit gseit, i dörf nid. Ds Einzige, wo battet, sy nämlech zümfüti Flüech, ds Ross isch's eso gwanet.»

Der Gotthäl seit e Zytlang nüt, aber wo's du chly später no het afa donnere, meint der Pfarrherr: «Henusode - so fluech i Gottsname!»

\*

Der dütsch Theolog und Lyriker Karl Fridrich vo Gerok (\*1815) het 1857 e frommi Gedichtsammlung usegä, wo der Titel «Palmblätter» treit het. Si isch o z Bärn sehr populär worde, und me het se, vertont, im Musikunterricht hüüfig müesse vortrage.

Denn isch d Scherzfrag ufcho: «Was isch der Unterschied zwüschen eren Afrikanere und enere hiesige Pfarrerstochter?»

D Antwort isch gsy: «D Afrikanere het e Gehrock vo Palmblätter und d Pfarrerstochter d Palmblätter vom Gerok.»

## Agenda

26. November 2015, 18:00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

### «Jeudredi mit Marey»

Marey schreibt über die Menschen und das, was sie gerade beschäftigt oder inspiriert: das Leben, die Hoffnung, der Marienkäfer, die Liebe.  
CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

3. Dezember 2015, 18:00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

### «Jeudredi mit Meral Kureysi»

Die Autorin liest aus ihrem Roman «Elefanten im Garten», über ein von der Migration geprägtes Leben, über Herkunft und Entfremdung, Verlust und Beharren, aber auch über Neubeginn und Rettung – im Erzählen.  
CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

17. Dezember 2015, 18:00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

### «Jeudredi mit Petting Goes Classic»

Musikalischen Nährboden bieten die atomar verseuchten Böden der 90er Jahre. Petting goes Classic spielt Ihre liebsten Bravo-Hits klassisch interpretiert.  
CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

27. November 2015 – 26. Juni 2016

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

### «Tierschmuggel – tot oder lebendig»

Die Ausstellung über Tierschmuggel ist nicht nur brisant wegen der bedrohten Tierarten. Sie handelt auch vom Menschen und sprudelnden Geldströmen. Denn zusammen mit Drogenschmuggel, Waffenhandel und Menschenschieberei handelt es sich beim illegalen Tierhandel um einen gewaltigen Wirtschaftsfaktor.  
Bernastrasse 15, 3005 Bern  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

5. und 12. Dezember 2015,  
10:00 – 16:00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

### «GenerationenAdvent»

Das Berner GenerationenHaus verbreitet Weihnachtsstimmung. Ob Theater, Konzert, Märchen, Koffermärkt, Gützi, Glühwein oder Kaffeestube – das Adventsprogramm bietet für Jung und Alt kulinarische und kulturelle Überraschungen.  
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

25. Dezember 2015, 10:00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

### «Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl in der Spittelkapelle»

Predigt mit Pfarrerin Marianne Bartolome-Michel, musikalische Umrahmung mit Anna de Capitani, Orgel.  
Spittelkapelle,  
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

1. Dezember 2015 – 29. Februar 2016

DC BANK

### «Münzausstellung»

Berner Münzen des 13., 14. und 15. Jahrhunderts. Diese Ausstellung wird in Zusammenhang mit dem im letzten Jahr erschienenen Buch «Berner Münz- und Geldgeschichte im Mittelalter» von Hans-Ulrich Geiger ausgestellt. Zudem wird die erste Banknote der Schweiz gezeigt, welche 1825 von der DC Bank herausgegeben wurde.  
Schauplatzgasse 21, 3011 Bern  
[www.dcbank.ch](http://www.dcbank.ch)

10. Dezember 2015, 18:00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

### «Jeudredi mit Domi Chansorn»

Multischizophrenes Zusammentreffen mit sich selbst: Domi Chansorn definiert den Begriff des musikalischen Alleinunterhalters neu.  
CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

31. Januar 2016, 17:00 Uhr

KULTUR CASINO BERN

### «Orgelkonzert der Burgergemeinde Bern»

Mit Benjamin Righetti, Inspektor der grossen Casino-Orgel und Dozent im Hauptfach Orgel an der Hochschule der Künste Bern.  
Herrengasse 25, 3011 Bern  
[www.kulturcasino.ch](http://www.kulturcasino.ch)

## Buchtipps: «Vo gigele bis gugle. 500+1 bärnisch Anekdote»



Erzellt vom J. Harald Wäber. Mit Illustratione vo der Rahel Winiger.

Weberverlag, Gwatt/Thun 2015. 156 S.  
inkl. CD. Ca. Fr. 39.-

## «Bern-Wimmelbuch»

Das Bern-Wimmelbuch zeigt uns auf, dass es in Bern überall wimmelt: sei es im Marzilbad an einem schönen Sommertag, an der «Bärner Fasnacht», auf dem Berner Hausberg, dem Gurten, dem Bundesplatz mit Markt, Wasserspiel und Demos oder auch ganz einfach auf dem Bahnhofplatz zwischen Burgerspital und Schweizerhof.

vatter&vatter, Bern 2013. 16 S. Fr. 18.-

## «Von Bernern & Burgern»

Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden 2015. 2 Bde., 864 S.  
Ca. Fr. 79.-

## Weihnachtsbaum- verkauf 2015 bei den Forsthäusern und im Innenhof des Burgerspitals

### Forsthaus Grauholz

Deckäste, Adventskränze, Eigenkreationen zur Dekoration, Honig  
18.-20. November, 13:30–16 Uhr

21. November, 9–16 Uhr

### 23. November–19. Dezember

(Montag u. Di.-morgen geschlossen)  
Vormittag: 9–11:30 Uhr  
Nachmittag: 13:30–17 Uhr  
Samstag: 9–16 Uhr

### 21.–23. Dezember

Vormittag: 9–11:30 Uhr  
Nachmittag: 13:30–17 Uhr

24. Dezember, 9–16 Uhr  
Grauholzstrasse 1, 3065 Bolligen

\*

### Forstzentrum Bremgartenwald

Samstag 19. Dezember, 9–17 Uhr  
Waldeingang Halenstrasse 10, 3012 Bern

\*

### Forsthaus Schermen

Samstag, 19. Dezember, 8–15 Uhr  
Papiermühlestrasse 122, 3063 Bern

\*

### Forsthaus Heitern

Samstag, 19. Dezember, 8–15 Uhr  
Heitern 476, 3176 Neuenegg

\*

### Burgerspital

Samstage, 5. und 12. Dez., 10–16 Uhr  
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern

## Hohe Geburtstage im letzten Halbjahr

102

Herr Kurt Linder,  
Gesellschaft zu Pfistern

101

Frau Erika Kern-Simmen,  
Gesellschaft zu Pfistern

100

Frau Frieda Wilhelmi-Stäuble,  
Gesellschaft zu Kaufleuten

95

Herr Gustl Friedli-Gellner,  
Gesellschaft zu Zimmerleuten

Frau Jacqueline von May,  
Gesellschaft zu Mittellöwen

Frau Pilar Käser-Dreyer,  
Gesellschaft zu Kaufleuten

Frau Quirina von Erlach,  
Zunftgesellschaft zu Schmieden

Herr Gustav Fontanellaz,  
Zunftgesellschaft zu Metzgern

Frau Jeanne Jaussi-Batschelet,  
Zunft zum Mohren

Frau Margaretha Wäber-Trudel,  
Zunftgesellschaft zu Schmieden

Frau Marta Kupferschmid-Seiler,  
Zunftgesellschaft zu Schmieden

Herr Hans Volz,  
Gesellschaft zu Kaufleuten

## Beachtenswert

*Einige wichtige Termine der Burgergemeinde Bern*

*27. November 2015–26. Juni 2016*

**Sonderausstellung «Tierschmuggel - tot oder lebendig»**  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

*5. und 12. Dezember 2015*

**Generationenadvent im Berner GenerationenHaus**  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

*31. Januar 2016*

**Orgelkonzert im Kultur Casino Bern**  
[www.kulturcasino.ch](http://www.kulturcasino.ch)

*unentbärlich*

---

**Burgergemeinde Bern**

Bahnhofplatz 2 · Postfach  
3001 Bern

T 031 328 86 00  
[info@bgbern.ch](mailto:info@bgbern.ch)

[www.bgbern.ch](http://www.bgbern.ch)  
[www.facebook.com/BGBern](https://www.facebook.com/BGBern)  
[www.twitter.com/BGBern](https://www.twitter.com/BGBern)